



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Steht auf, ihr lieben Kinderlein

Falke, Gustav

Köln am Rhein, 1906

Erste Abteilung

urn:nbn:de:hbz:466:1-28177

Morgenlied

Steht auf, ihr lieben Kinderlein,
Der Morgenstern mit hellem Schein
läßt sich sehn frei gleich wie ein Held
und leuchtet in die ganze Welt.

Sei willkommen, du lieber Tag,
vor dir die Nacht nicht bleiben mag,
leucht uns in unsre Herzen fein
mit deinem himmelischen Schein.

Des Knaben Wunderhorn

*

Die bösen Beinchen

Guten Morgen, ihr Beinchen!
Wie heißt ihr denn?

Ich heiße Hampel,
ich heiße Strampel,
und das ist das Füßchen Übermut,
und das ist das Füßchen Tunichtgut!

Übermut und Tunichtgut
gehn auf die Reise,
platsch durch alle Sümpfe, —
naß sind Schuh und Strümpfe;
guckt die Rute um die Eck,
laufen sie alle beide weg!

Paula Dehmel

Die ersten Hosen

Unser Hans hat Hosen an,
und die sind ihm zu klein.
Horch, wie der Wind geht,
horcht, wie der Hahn kräht!
Draußen auf der Hollerstaud'n
sitzt ein schöner Fink Fink Fink,
draußen auf der Hollerstaud'n
sitzt ein schöner Fink.

Aus Böhmes „Deutsches Kinderlied“

*

Die fünf Hühnerchen

Sch war mal in dem Dorfe,
da gab es einen Sturm,
da zankten sich fünf Hühnerchen
um einen Regenwurm.

Und als kein Wurm mehr war zu sehn,
da sagten alle: „Piep!“
Da hatten die fünf Hühnerchen
Einander wieder lieb.

Victor Blüthgen

Ausfahren

Ni, ra, rutsch,
Wir fahren in der Kutsch!
Das Pferdchen das muß traben!
Wer kann es besser haben?
Es wirbelt auf der Staub,
es fliegt empor das Laub,
wo wir vorüber flitzen.
Wir bleiben ruhig sitzen,
behaglich, still und heiter,
und kommen dennoch weiter!
Ni, ra, rutsch!
Wir fahren in der Kutsch!

Heinrich Seidel

*

Wer da!

Drei Gäns im Haberstroh
saßen da und waren froh,
dann kam ein Bauer gegangen,
mit einer langen Stangen,
ruft: „Wer do! Wer do!“
Drei Gäns im Haberstroh
saßen da und waren froh!

Des Knaben Wunderhorn

General Bumbum

Der General Bumbum,
Der reitet alles um!
Sein Streitroß ist von Leder,
papieren Hut und Feder,
sein Säbel ist von Blech,
er selber kühn und frech.
Dort kommt er an mit Schnaufen!
Kamrad, nun laß uns laufen,
sonst bringt er uns noch um
der General Bumbum!

Heinrich Seidel

Mairegen *

Solltest doch lieber ins Häuschen gehn,
Häuschen gehn!
Wirst ja am Ende ganz naß.
Wozu doch willst du im Regen stehn,
Regen stehn?
Sag, wozu nützet dir das?
„Mairegen macht, daß man größer wird,
größer wird,
größer doch möcht ich gern sein!
Wär ich, o Mütterchen, groß genug,
groß genug,
ging ich gewiß nicht hinein!“

Hoffmann v. Fallersleben

Ringel-Reihe-Lied

Ringel, Ringel, Reihe!
Sind der Kinder dreie,
sizen unterm Holderbusch!
Schreien alle, husch, husch, husch!

Sitzt nieder.

Sitzt 'ne Frau im Ringlein,
mit sieben kleinen Kinderlein,
was essens gern?

Fischlein.

Was trinkens gern?

Roten Wein.

Sitzt nieder.

Des Knaben Wunderhorn

*

Wiegenlied im Freien

Da oben auf dem Berge,
da rauscht der Wind,
da sizen Maria
und wieget ihr Kind,
sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand,
dazu braucht sie kein Wiegenband.

Des Knaben Wunderhorn

Ablösung

Auckuck hat sich tot gefallen
An einer hohlen Weiden,
wer soll uns diesen Sommer lang
die Zeit und Weil vertreiben?
Ei, das soll tun Frau Nachtigall,
die sitzt auf grünem Zweige,
sie singt und springt, ist allzeit froh,
wenn andre Vögel schweigen.

Des Knaben Wunderhorn

*

Der Schimmelreiter

Es kam ein Herr zum Schlöfli
auf einem schönen Köfli,
da lugt die Frau zum Fenster aus
und sagt: „Der Mann ist nicht zu Haus.

Und niemand heim als Kinder
und's Mädchen auf der Winden.“

Der Herr auf seinem Köfli,
sagt zu der Frau im Schlöfli:

„Sind's gute Kind, sind's böse Kind?
Ach, liebe Frau, ach sagt geschwind.“

Die Frau, die sagt: „Sehr böse Kind,
sie folgen Muttern nicht geschwind.“

Da sagt der Herr: „So reit ich heim,
dergleichen Kinder brauch ich kein.“
Und reit' auf seinem Rößli
weit, weit entweg vom Schlößli.
Des Knaben Wunderhorn

*

Der erste Zahn

Viktoria! Viktoria!
Der kleine weiße Zahn ist da.
Du, Mutter! komm, und groß und klein
im Hause! kommt und guckt hinein
und seht den hellen, weißen Schein.

Der Zahn soll Alexander heißen,
du liebes Kind! Gott halt ihn dir gesund
und geb dir Zähne mehr in deinen kleinen Mund
und immer was dafür zu beißen!

Matthias Claudius

*

Lütt Ursel

Lütt Ursel,
Lütt Snursel,
wat snöckerst du rum?
Di steit din lütt Näs wull
Na Appel un Plumm.

Lütt Urfel,
Lütt Snurfel,
din Näs is man'n Spann,
doch is dat'n Näs all
för Pött un för Pann.

Lütt Urfel,
Lütt Snurfel,
dar hest'n Rosin,
dar sünd dre lütt Steen in,
un all' dre sünd din.

Gustav Falke

*

Der kleine Student

Hans, mein Sohn, was machst du da?
„Bater, ich studiere.“

Hans, mein Sohn, das kannst du nicht!
„Bater, ich probiere.“

Aus Böhmes „Deutsches Kinderlied“

*

Ausfahrt

Schlitten vorm Haus,
steig ein, kleine Maus,
zwei Käzchen davor,
so geht's durchs Tor,

Zwei Käzchen dahinter,
so geht's durch den Winter.

Hinein ins Feld,
wie weiß ist die Welt,
auf einmal, o weh,
kleine Maus liegt im Schnee
kleine Maus liegt im Graben,
wer will sie haben?

Schlitten vorm Haus,
wo blieb kleine Maus?
Die Käzchen, miau,
die wissen's genau:
Hat nicht still gefessen,
da haben wir sie gefressen.

Gustav Falke

*

Christmann und Ruprecht mit der Rute

Das Jesulein bin ich genannt,
den frommen Kinderlein bekannt;
die ihren Eltern gehorsam sein,
sich waschen und auch lernen fein,
die früh aufstehn und beten gern,
denen will ich alles beschern.
Die aber solche Holzblöck sein,
die schlagen ihre Schwesterlein

und schmeißen ihre Brüderlein:
die steckt Ruprecht in'n Sack hinein.

Aus Böhmes „Deutsches Kinderlied“

*

Kindergebet

Lieber Gott und Engelein,
laßt mich fromm und gut sein,
laßt mir doch auch mein Hemdlein
recht bald werden viel zu klein.

Des Knaben Wunderhorn

*

Abendgebet

Abends, wenn ich schlafen geh,
vierzehn Engel bei mir stehn,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei, die mich decken,
zwei, die mich wecken,
zwei, die mich weisen
in das himmlische Paradeischen.

Des Knaben Wunderhorn

Gute Nacht, mein Kind

Guten Abend, gute Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Nägeln besteckt,
schlupf unter die Deck,
morgen früh, wenn's Gott will,
wirst du wieder geweckt.

Des Knaben Wunderhorn

*

Wiegenlieder

Schlaf, Kindlein, schlaf!
Der Vater hüt't die Schaf,
die Mutter schüttelt's Bäumelein,
da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

*

Schlaf, Kindchen, süße!
Ich bringe Dir Äpfel und Nüsse,
Mandelkern und Feigen;
das Kind soll schlafen und schweigen.
Schlaf, Kindchen, schlaf!

Schlaf, Kindchen, balde,
die Vöglein singen im Walde,
sie fliegen den Wald wohl auf und nieder,
sie bringen den Kindern die Ruhe bald wieder.
Schlaf, Kindchen, schlaf!

Schlaf, Kindchen, feste!
Es kommen fremde Gäste,
die Gäste, die jetzt kommen 'rein,
das sind die lieben Engelein.
Schlaf, Kindchen, schlaf!

Schlaf, Kindchen, wohlgemut!
In Deiner Wiege, da schläft sich's gut.
Schlaf eine lange Weile,
zwei Stunden oder dreie,
Schlaf, Kindchen, schlaf!

Aus Böhmens „Deutsches Kinderlied“

*

Wiegenlied

Eio popeio, was rasselt im Stroh,
die Gänselein gehn barfuß
und haben keine Schuh,
der Schuster hats Leder,
kein' Leisten dazu,
kann er den Gänselein auch machen kein' Schuh.

Eio popeio, schlags Kikelchen tot,
legt mir keine Eier
und frißt mir mein Brot,
rupfen wir ihm dann
die Federchen aus,
machen dem Kindlein ein Bettlein daraus.

Gio popeio, das ist eine Not,
wer schenkt mir ein Heller
zu Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettlein
und leg mich aufs Stroh,
sticht mich keine Feder
und heißt mich kein Floh.
Gio popeio.

Des Knaben Wunderhorn

*

Wittervoll schlafen

Auf der Leine, auf grünem Platz
hängen sieben Hemdchen und ein Lak.
In der Ecke, wo's Spinnchen spinnt,
liegt mit großen Augen mein Kind —
wittervoll schlafen?

Henne macht sich ein Bett im Sand,
Fliege träumt an der Mauerwand,
Schmetterling sitzt in der Mittagsruh,
schaukelt die Flügel auf und zu —
wittervoll schlafen?

Suselesu, der Sonnenwind
bläst in die Augen dem müden Kind;

es will noch blinzeln — Spinnchen hält
den bunten Schleier vor die Welt —
wittervoll schlafen. —

Paula Dehmel

*

Strampelchen

Still, wie still — 's ist Mitternacht schon,
drunten beim Fenster duftet der Mohn,
duftet so leise, man merkt es kaum,
schläfert mein Kind in tiefen Traum.

Liese, kleine Liese, tu's Beinchen herein!
Guckt durch das Fenster der Mondenschein,
sagt es den Bäumen, die draußen stehn,
daß er dein nackiges Beinchen gesehn.

Früh, wenn der Wind kommt, schwagen sie's aus,
hört es der Spatz und die Katz auf dem Haus,
lachen die Blumen alle so sehr,
weil unsere Liese ein Strampelchen wär.

Victor Blüthgen

*

Die Sterne

Und die Sonne machte den weiten Kitt
um die Welt.

Und die Sternlein sprachen: „Wir reisen mit
um die Welt!“ —

Und die Sonne, die schalt sie: „Ihr bleibt zu
Haus!

Denn ich brenn euch die goldnen Auglein aus
bei dem feurigen Ritt um die Welt.“ —

Und die Sternlein gingen zum lieben Mond
in der Nacht,
und sie sprachen: „Du, der auf Wolken thront
in der Nacht,
laß uns wandeln mit dir, denn dein milder
Schein,
er verbrennt uns nimmer die Auglein!“
Und er nahm sie, Gefellen der Nacht.

Ernst Moritz Arndt

*

Im Frühling, wenn die Maiglocken
läuten

Kling, kling, Glöckchen,
im Haus steht ein Döckchen,
im Garten steht ein Hühnerneß,
Stehn drei seidne Döckchen drin,
eins spinnt Seiden,
eins flicht Weiden,
eins schließt den Himmel auf,
läßt ein bißchen Sonn heraus,

läßt ein bißchen drin
daraus die Liebfrau Maria spinn
ein Röcklein für ihr Kindelein.

Des Knaben Wunderhorn

*

Ach, wenn ich doch ein Täublein wär'!

Dort oben auf dem Berge,
da steht ein hohes Haus,
da fliegen alle Morgen
zwei Turteltäublein 'raus.

Ach, wenn ich nur ein Täublein wär!
wollt fliegen aus und ein,
wollt fliegen alle Morgen
zu meinem Bruderlein.

Ein Haus wollt ich mir bauen,
ein Stock von grünem Klee,
mit Buchsbaum wollt ich's decken
und roten Nägelein.

Und wenn das Haus gebauet wär,
beschert mir Gott was 'nein,
ein kleines, kleines Kindelein,
das soll mein Täublein sein.

Des Knaben Wunderhorn

Hans Pitterken

Hans Pitterken liet sien Perdschen beschlon,
liet et den hogen Berg op gon.
Den hogen Berg, den tiepen Dal,
wo Hans Pitterken sterven fall.
Stervt hei dann, dann is hei doot,
begrave wir öm onder de Rosen root.
Wenn die Rosen fallen,
singen die Nachtegallen.
Wenn die Nachtegallen sengn,
fall Hans Pitterken ut dem Grave sprengn.

Aus Böhmes „Deutsches Kinderlied“

*

Die Wohnung der Maus

Ich frag die Maus:
„Wo ist dein Haus?“
Die Maus darauf erwidert mir:
„Sag's nicht der Kak, so sag ich's dir.
Treppauf, treppab,
erst rechts, dann links,
dann wieder rechts,
und dann grad aus —
da ist mein Haus,

du wirst es schon erblicken!
Die Tür ist klein,
und trittst du ein,
vergiß nicht, dich zu bücken."

Johannes Trojan

*

Der Luftballon

Das war wohl nicht nach deinem Sinn,
O weh, mein kleiner Hans!
Da fliegt dein Luftballon dahin
im Morgensonnenglanz.

Und alle Leute um und um,
sie stehn und sehn empor.
Und freun sich gar und lachen drum,
daß Hänschen ihn verlor.

Der gute Vater spricht: „Ja, ja!
Das kommt davon, mein Sohn!“
„Natürlich!“ sagt die Frau Mama,
„das dacht ich längst mir schon!“

Da geht er ab und segelt fort,
empor mit leichtem Flug
und sucht sich einen andern Ort —
die Welt ist groß genug.

In blaue Luft steigt er gemach,
und unerreichbar fern
verstrahlt er überm Kirchendach
als wie ein roter Stern.

Nach Süden segelt er geschwind
zum fernen Afrika,
wo all die schwarzen Menschen sind,
und bald ist er schon da.

Wie dann sich wohl die Neger freun,
und alles tanzt und springt,
wenn übermorgen um halb neun
er dort herunter sinkt!

Heinrich Seidel

*

Kinderreim

Rische, rasche, rusche,
der Hase sitzt im Busche,
wolln wir mal das Leben wagen?
Wolln wir mal den Hasen jagen?

Kusche, rasche, rische,
der Hase sitzt bei Tische,
siehst du dort im grünen Kohl ihn?
Slink, nun lauf mal hin und hol ihn.

Rische, rusche, rasche,
Hast ihn in der Tasche?
Was? Er ist ins Feld gegangen?
Ätisch! Kann nicht mal Hasen fangen!

Gustav Falke

*

Hänschen auf der Jagd

Hänschen wollte jagen gehn,
hatte kein Gewehr,
sah er einen Besen stehn:
Herz, was willst du mehr?

Hänschen ging voll Jagdbegier
mit dem Besen aus:
„Mutter, einen Braten dir
bring ich bald nach Haus!“

Nun mit Jägerleidenschaft
lief er in das Feld,
und er schoß mit voller Kraft
auf die ganze Welt!

Saß ein Häschen auf der Flur,
Hänschen machte: „Bumm!“
Häschen machte Männchen nur,
aber fiel nicht um.

Saß ein Kabe auf dem Baum,
Hänschen machte: „Puh!“
Doch der Kabe wie im Traum
saß in guter Ruh.

Hüpft ein Sperling an dem Weg,
Hänschen machte: „Paff!“
Doch der Sperling piepte frech:
„Hänschen, bist ein Aff!“

Hänschen nun verlor den Mut,
zog ein schief Gesicht:
„Schießen tut die Flinte gut,
doch sie trifft ja nicht!“

Heinrich Seidel

*

Der Mutter vorzusingen

Ich wär ich ein Vöglein,
ich wüßt was ich tät:
Ich lernte mir Lieder
von morgens bis spät,
dann setz ich mich dort,
wo lieb Mütterlein wär,
und säng ihr die Lieder
der Reihe nach her.

Und wär ich ein Fischlein,
ich wüßt, was da wär:
Ich tauchte zum Grunde
tief unten ins Meer,
holt Bernstein und Muscheln, —
ihr glaubt nur für mich?
Der Mutter den Bernstein,
die Muscheln für mich.

Und wär ich ein Schneider,
ich wüßt was ich sollt:
Ich macht ein paar Kleider
von Seiden und Gold,
das eine wär groß,
das andre wär klein,
der Mutter das große,
das kleine wär mein!

Und wär ich ein Schuster,
ich hätt keine Ruh,
ich machte für mich
und fürs Mütterlein Schuh;
die wären zum Tanz
nicht zu kurz, nicht zu lang,
dann tanzten wir beid
nach der Böglein Gesang.

Und wär' ich ein Schäflein,
da hab ich im Sinn:
ich gäb alle Wolle
dem Mütterlein hin,
die spinnt dann die Wolle
und strickt sicherlich
zwei Duzend Paar Strümpfe
für sich und für mich.

Und wär ich der Winter,
es sollt dich nicht reun,
das Eis und der Schnee
müßten Zucker dann sein,
und die Erde der Kuchen,
den brockten wir fein,
meine Mutter und ich,
in den Kaffee hinein.

Doch mancherlei möcht ich
denn doch wohl nicht sein:
Nicht Apfel, noch Kirschen,
nicht Wasser, noch Wein;
dann äßest du mich,
oder tränkst du mich aus,
dann hätt meine Mutter
kein Kind mehr im Haus.

Robert Reinick

Ännchens Himmelfahrt

In Hut und Mantel, kleines Ännchen?
Wohin soll denn die Reise gehn?
Was schauſt du immer nach dem Himmel?
Man kann nicht in die Sonne ſehn.

„Ich nehme mir die große Leiter
und ſteig zum Himmel fix hinauf.
Ich will den lieben Gott beſuchen,
dann mach ich ſchnell die Sonne auf.

Dann guck ich in ſein ſchönes Zimmer:
Gu'n Tag, du lieber Herrgott du!
Er ſchenkt mir was. Dann ſag ich: danke!
Und mach die Sonne wieder zu.“

Jakob Loewenberg

*

Rekrut

Wer will unter die Soldaten,
der muß haben ein Gewehr,
das muß er mit Pulver laden
und mit einer Kugel ſchwer.

Der muß an der linken Seiten
einen ſcharfen Säbel han,
daß er, wenn die Feinde ſtreiten,
ſchießen und auch fechten kann;

Einen Gaul zum Galoppieren,
und von Silber auch zwei Sporn,
Zaum und Zügel zum Regieren,
wenn er Sprünge macht im Zorn.

Einen Schnurrbart an der Nasen,
auf dem Kopfe einen Helm —
sonst, wenn die Trompeten blasen,
ist er nur ein armer Schelm.

Friedrich Gull

*

Hewelmann

Min Hanne is en Hewelmann,
hett splitternie Steweln an,
un ritt de Jung en Hüttjepeerd,
so is he noch en Düttjen weert.

Min Hanne ward en Knewel ut
un frigg en blanken Sewel rut,
un ritt he denn en Satelpeerd,
so is he hunnert Daler weert.

Klaus Groth

*

Mutigés Lied

Mutter hat mir 'nen Säbel gekauft,
ein Steckenspeerd zum Reiten;

nun wird geritten, nun wird gerauft,
es kommen herrliche Zeiten!

Ich werde General,
oder auch Korporal,
und das ist ganz egal,
hurrah!

Ich nehme den Säbel wohl in die Hand
und tu aufs Roß mich schwingen.
So geht's gradaus ins feindliche Land,
und alle Leute singen:

Er ist ein General,
oder auch ein Korporal,
und das ist ganz egal,
hurrah!

Und reit ich heim dann meinen Weg,
heim von der Siegesparade,
sperrt Nachbars Gretelchen mir den Steg,
und schenkt mir ein Stück Schokolade!

Denn ich bin General
oder auch Korporal,
und das ist ganz egal,
hurrah!

Oskar Wiener

Spielende Käzchen

Wer möchte nicht ein Käzchen sein,
hat keine Schule, hat kein Latein,
braucht nicht zu rechnen, braucht nicht zu lesen.
Ach, die Käzchen sind glückliche Wesen.
Spielen den ganzen Tag in der Sonne,
jagen sich um die Regentonne,
stoßen sich, kugeln sich in den Sand,
linkerhand klapps, klapps rechterhand.
Ach, und sie können kein Hemdchen zerschleifen,
ach, und sie können kein Hemdchen zerreißen,
höchstens, daß sie sich einmal zerkraxen,
aber dafür sind es auch Katzen.

Gustav Falke

*

Kinderküche

Marie-Marei will Braten machen,
hat keine Pfanne;
nimmt sie sich die Schiefertafel
von Klein Schwester Hanne.
Hat sie eine Pfanne.

Marie-Marei will Braten machen,
hat keine Butter;
borgt sie beim Kanarienvogel
rasch ein bißchen Futter.
Hat sie Butter.

Marie-Marei will Braten machen,
hat keine Kohlen;
vor der Tür steht roter Mohn,
geht sie den sich holen.
Hat sie Kohlen.

Marie-Marei will Braten machen,
fehlt noch das Gänschen;
nimmt sie sich die Pudelmütze
von Klein Bruder Fränzchen.
Hat sie's Gänschen.

Hei, mit diesen Wunderdingen
muß der Braten wohl gelingen;
bitte zu Tisch!

Richard und Paula Dehmel

*

Tintenheinz und Plätscherlottchen

Heini, Heini,
Ach, ist Heini dumm!
Stippt mit allen Fingerchen
im Tintenfaß herum.

Heini, Heini,
kleiner dummer Mohr!
Stippt sich alle Fingerchen,
fleck's, ins Ohr.

Und unten am Brunnen,
da steht ein Faß,
da macht sich unsere Lotte
pitschepatschenaß.

Und oben die Sonne
hat drüber gelacht
und hat unsere Lotte
wieder trocken gemacht.

Richard und Paula Dehmel

*

Schneckenlied

Schneck, Schneck, Mäuschen,
Kriech vor aus deinem Häuschen!
Hier steht ein kleiner Käferherr
und fragt, wie teu'r die Miete wär?

Schneck, Schneck, Schlecker,
schmeckt dir der Klee noch lecker?
Hier ist ein bißchen Krautsalat,
komm aus dem Loch und friß dich satt!

Schneck, Schneck, Schneider —
du hast ja keine Kleider!
Geh mit, wir fahren nach Berlin,
da kauf ich dir was anzuziehn.

Schneck, Schneck, Tröpfchen,
was hast du da für Knöpfchen?
Was hast du da für Körnerchen?
Auf deinen vier fünf Hörnerchen?

Schneck, Schneck, Liebchen,
kriech wieder in dein Stübchen
und such dir dort dein Schlüßlein,
es kann ja jeder Dieb hinein!

Victor Blüthgen

*

Was fang' ich an?

Ach, wo ich gerne bin,
da soll ich nimmer hin,
und wo ich bleiben muß,
da hab ich nur Verdruß.
Nach dem Walde soll ich nicht,
in der Stube bleib ich nicht —
was fang ich an?

Ach, in dem Wald allein,
da kann man lustig sein;
da grünt es überall,
da singt die Nachtigall.
Mutter, laß mich gehn hinaus,
in den grünen Wald hinaus!

einen schönen Blumenstrauß,
den bring ich dir.

Könnt ich ein Vogel sein,
flög ich in Wald hinein,
zur reinen Maienluft,
zum frischen Laubeduft!
Nach dem Walde soll ich nicht,
in den Garten mag ich nicht,
in der Stube bleib ich nicht —
was fang ich an?

Hoffmann v. Fallersleben

*

Gänsekantate

Was haben wir Gänse für Kleidung an?
Gi ga gack!

Wir gehen barfuß allezeit
in einem weißen Federkleid,
gi ga gack!

Wir haben nur einen Frack.

Was trinken wir Gänse für einen Wein?

Gi ga gack!

Wir trinken nur den stärksten Wein,
das ist der Gänsewein allein,
gi ga gack!

ist stärker als Rum und Rack.

Was haben wir Gänse für eine Kost?

Gi ga gack!

Des Sommers gehn wir auf die Au,
des Winters speist die Bauersfrau,

gi ga gack!

uns aus dem Hafersack.

Was reden wir Gänse für Sprache doch?

Gi ga gack!

Wir könnten Professoren sein,
wir reden griechisch und latein:

Gi ga gack

ist unser Schnick und Schnack.

Was machen wir Gänse am Martinstag?

Gi ga gack!

Man führt uns aus dem Stall hinaus
zu einem fetten Martinschmaus,

gi ga gack,

und bricht uns das Genick.

Hoffmann v. Fallerleben

*

Das bucklige Männlein

Will ich in mein Gärtchen gehn,
will mein' Zwiebeln gießen,
steht ein bucklicht Männlein da,
fängt als an zu niesen.

Will ich in mein Küchel gehn,
will mein Süpplein kochen:
Steht ein bucklicht Männlein da,
hat mein Töpflein brochen.

Will ich in mein Stüblein gehn,
will mein Müslein eßen:
Steht ein bucklicht Männlein da,
hat's schon selber gessen.

Will ich auf mein' Boden gehn,
will mein Hölzlein holen:
Steht ein bucklicht Männlein da,
hat mir's halb gestohlen.

Will ich in mein' Keller gehn,
will mein Weinlein zapfen:
Steht ein bucklicht Männlein da,
tut mir'n Krug wegschnappen.

Setz ich mich ans Rädlein hin,
will mein Fädel drehen:
Steht ein bucklicht Männlein da,
läßt mir's Rad nicht gehen.

Geh ich in mein Kämmerlein,
will mein Bettlein machen:
Steht ein bucklicht Männlein da,
fängt als an zu lachen.

Wenn ich an mein Bänklein knie,
will ein bislein beten:
Steht ein bucklicht Männlein da,
fängt als an zu reden:

„Liebes Kindlein, ach ich bitt,
bet fürs bucklicht Männlein mit!“

Des Knaben Wunderhorn

*

Hänselein

Hänselein, willst du tanzen?
Ich geb dir auch ein Ei.

„O nein, ich kann nicht tanzen,
und gebst du mir auch drei.

In unserm Hause geht das nicht,
die kleinen Kinder tanzen nicht,
und tanzen kann ich nicht.“

Hänselein, willst du tanzen?

Ein Böglein geb ich dir.

„O nein, ich kann nicht tanzen,
und gebst du mir auch vier.

In unserm Hause geht das nicht,
die kleinen Kinder tanzen nicht,
und tanzen kann ich nicht.“

Hänselein, willst du tanzen?

Ich geb dir einen Stock.

„D nein, ich kann nicht tanzen,
und gebst du mir ein Schock.

In unserm Hause geht das nicht,
die kleinen Kinder tanzen nicht,
und tanzen kann ich nicht.“

Hänselein, willst du tanzen?

Ein Tänzlein geig ich dir.

„D ja, ich kann schon tanzen,
jetzt geig ein Stücklein mir!

In unserm Hause gilt der Brauch:
Sobald man geiget, tanzt man auch,
und tanzen kann ich auch.“

Hoffmann v. Fallersleben

*

Tanzliedchen

Hinter dem Müllersteg
steht 'n klein's Häusle;
drinnen rund um und um
hupfen die Mäusle.

Hinter dem Müllersteg
steht 'n klein's Häusle;
draußen rund um und um
hupfen die Geißle.

Hinter dem Müllersteg
steht 'n klein's Häusle;
droben rund um und um
hupfen die Zeisle.

Mäusle und Geißle und Zeisle —
rundum!

Friedrich Güll

*

Puppen-Doktor

Ach, lieber Doktor Pillermann,
sieh dir mal bloß mein Püppchen an;
drei Tage hat es nichts gegessen,
hat immer so stumm dagefessen,
die Arme hängen ihr wie tot,
sie will nicht einmal Zuckerbrot!
Ach, lieber Doktor, sag mir ehrlich,
ist diese Krankheit sehr gefährlich?

Madame, sie ängst'gen sich noch krank!
Der Puls geht ruhig, Gott sei Dank;
doch darf sie nicht im Zimmer sitzen,
sie muß zu Bett, muß tüchtig schwitzen,
drei Kiebißeier gebt ihr ein,
dann wird es morgen besser sein.

Empfehl mich!

Paula Dehmel

Ein Held

Hänschen will reiten
und hat kein Pferd,
Hänschen will streiten
und hat kein Schwert,
Hänschen will König sein ohne Land,
der reichste Mann mit leerer Hand.

Seht, da springt er, als hätt er ein Pferd,
wirft die Arme, als führt er ein Schwert,
trägt den Kopf, als trüg er darauf
die schönste Krone mit goldenem Knauf.

Was ist doch Hänschen für ein Held!
Solchen Jungen gehört die Welt!

Gustav Falke

*

St. Niklas Auszug

St. Niklas zieht den Schlafrock aus,
klopft seine lange Pfeife aus
und sagt zur heiligen Kathrein:
Ol mir die Wasserstiefel ein,
bitte, hol auch den Knotenstock
vom Boden und den Fuchspelzrock;

die Mütze lege oben drauf,
und schütt dem Esel tüchtig auf,
halt auch sein Sattelzeug bereit;
wir reisen, es ist Weihnachtszeit.
Und daß ich's nicht vergeß, ein Loch
ist vorn im Sack, das stopfe noch!
Ich geh derweil zum Gottes Sohn
und hol mir meine Instruktion.

Die heil'ge Käthe, sanft und still,
tut alles, was St. Niklas will.
Der klopft indes beim Herrgott an;
St. Peter hat ihm aufgetan
und sagt: Grüß Gott! wie schaut's denn aus?
Und führt ihn ins himmlische Werkstätten-
haus.

Da sitzen die Englein an langen Tischen,
ab und zu Feen dazwischen,
die den kleinsten zeigen, wie's zu machen,
und weben und kleben die niedlichsten Sachen,
hämmern und häkeln, schnitzen und schneiden,
fälteln die Stoffe zu zierlichen Kleidern,
packen die Schachteln, binden sie zu
und haben so glühende Bäckchen wie du!

Herr Jesus sitzt an seinem Pult
und schreibt mit Liebe und Geduld

eine lange Liste. Pok Element,
wieviel artige Kinder Herr Jesus kennt!
Die sollen die schönen Engelsgaben
zu Weihnachten haben.

Was fertig ist, wird eingesackt
und auf das Eselchen gepackt.
St. Niklas zieht sich recht warm an —
Kinder, er ist ein alter Mann,
und es fängt tüchtig an zu schnein,
da muß er schon vorsichtig sein!

So geht es durch die Wälder im Schritt,
manch Tannenbäumchen nimmt er mit,
und, wo er wandert, bleibt im Schnee
manch Futterkörnchen für Hase und Reh.
Leise macht er die Türen auf,
jubelnd umdrängt ihn der kleine Hauf:

St. Niklas, St. Niklas,
was hast du gemacht?

Was haben die Englein
für uns gebracht?

Schön Ding! Gut Ding! aus dem himm-
lischen Haus!

Langt in den Sack! Holt euch was 'raus!

Paula Dehmel

Freund Husch

Husch, husch, husch,
Ich schlüpfe aus dem Busch.
Ich stecke mein Laternchen an,
ich zünde uns die Sternchen an,
husch.

Husch, husch, husch,
ich puzt meinen Busch.
Der Mond ist da, der Mond ist hell,
der Mond, der ist mein Spielgesell;
husch, husch.

Husch, husch, husch,
ich schüttel meinen Busch.
Die Kinderchen sind all zur Ruh,
ich schüttel ihnen Träume zu;
die haben wir vergangne Nacht,
der Mond und ich, uns ausgedacht,
husch, husch, husch,
im Busch.

Richard und Paula Dehmel

*

Ammenuhr

Der Mond, der scheint,
das Kindlein weint,
die Glock schlägt zwölf,
daß Gott doch allen Kranken helf!

Gott alles weiß,
das Mäuslein beißt,
die Glock schlägt ein,
der Traum spielt auf den Kissen dein.

Das Nönnchen läut
zur Mettenzeit,
die Glock schlägt zwei,
sie gehn ins Chor in einer Reih.

Der Wind, der weht,
der Hahn, der kräht,
die Glock schlägt drei,
der Fuhrmann hebt sich von der Streu.

Der Gaul, der scharrt,
die Stalltür knarrt,
die Glock schlägt vier,
der Kutscher siebt den Haber schier.

Die Schwalbe lacht,
die Sonn erwacht,
die Glock schlägt fünf,
der Wandrer macht sich auf die Strümpf.

Das Huhn gagackt,
die Ente quackt,
die Glock schlägt sechs,
steh auf, steh auf, du faule Hey.

Zum Bäcker lauf,
ein Wecklein kauf,
die Glock schlägt sieben,
die Milch tu an das Feuer schieben.

Tut Butter 'nein
und Zucker fein,
die Glock schlägt acht,
geschwind dem Kind die Supp gebracht.
Des Knaben Wunderhorn

*

Better Starmak

Wenn der Starmak wieder heim kommt
und der Frost nicht mehr dräut,
ach, was sind da die Kinder für glückliche Leut!
Denn da schwirrt's bald und da schwebt's bald
in Lüften zuhauf,
und da tun bald alle Blümlein ihre Äugelchen auf.

Better Starmak, Better Jakob, was bringst
du uns mit?

„Ein bissel knarren, ein bissel flöten, ein bissel
zwittern, ich bitt.

Keine Taschen im Rocke, kein Ränzchen ist mein,
wo tät ich in der Fremde für euch was hinein?“

Better Starmak, Better Jakob, dein Häus-
chen steht leer.

Unser Sperling wollt mieten, es gefiel ihm so
sehr.

Was willst du uns zahlen, vermiet ich dir das?
„Ei da sing ich, ei da spring ich, ei da spaß
ich euch was.“

Better Starmak, Better Jakob, wo hast du
deine Frau?

„Wenn die Stube wird blank sein, dann
kommt sie zum Bau,
und da gibt's art'ge Kinder, nicht eins wird
gewiegt,

denn ein richtiger Starmak ist allzeit vergnügt.“
Victor Blüthgen

*

Hasensalat

Morgens in den Garten trat
Liese, klein und niedlich,
saß ein Häslein im Salat,
schmaust und tat sich gütlich.

Liese sprach: „Du armes Tier,
wart einmal, indes ich
lauf ins Haus und hole dir
zum Salat den Essig.“

Kommt zurück schon mit dem Krug —
niemals lief sie schneller —
Essig gießt sie jetzt genug
auf den Hasenteller.

„Lieselchen, ich danke dir,“
sprach der kleine Fresser,
„eigentlich doch schmeckt es mir
ohne Essig besser.“

Johannes Trojan

*

Der Steckenpferdreiter

Ei, ei! Herr Reiter,
Sein Roß will ja nicht weiter!
Mich dünkt, es wird schon müde sein.
Drum kehre Er hier ins Wirtshaus ein.
Gib Er dem Kößlein frisches Heu,
nehm Er selbst einen Trunk dabei. —
So, so! Herr Reiter,
nun kann Er wieder weiter! —

Ei, ei! Herr Reiter,
sein Gaul will ja nicht weiter!

Sein Gaul der will beschlagen sein.
Hier ist die Schmiede, tret Er ein,
heb Er dem Tier das Füßlein auf,
so nagl ich ihm drei Eisen drauf!
So, so! Herr Reiter!
Nun kann Er wieder weiter!

Halt, halt! Herr Reiter,
Sein Kößlein darf nicht weiter!
Hier ist die Stadt, und hier das Tor,
da zahlt man seinen Zoll zuvor:
Drei Groschen werden nötig sein,
sonst sperrt man in die Wach ihn ein!
So, so! Herr Reiter!
Nun kann Er wieder weiter.

Ei, sieh da! Herr Reiter,
das Pferd zum Stalle leit Er.
Nun ist Er heimgekehrt vom Ritt,
was bringt Er denn den Kindern mit? —
Er Schelm! dran hat Er nicht gedacht?
Das Geld vertan, nichts mitgebracht!
Ei, ei! Herr Reiter!
Ich dacht Ihn mir gescheiter!

Robert Reinick

Der Kapitän

Hurrah! jetzt bin ich Kapitän,
der Stuhl hier ist mein Steuer,
ich laß die Fahnen lustig wehn,
leg Kohlen auf das Feuer.

Du bist der Schornstein, du stehst da,
nun geht es vorwärts, Trude,
nach Afrika, Amerika,
und auch nach Buxtehude.

Das Schiff ist von der besten Art,
keins von den alten Kuffen.
Wir machen eine weite Fahrt,
nun mußt du tüchtig puffen.

Da kommt der Sturm herangebraust,
ich glaub, die Welt geht unter.
Und da, ein Walfisch, hu, mir graust!
Duck dich, der schluckt dich 'runter.

Da sind wir, pudelnaß mein Rock;
zu Hause ist's doch netter.
Nun brau mir einen steifen Grog,
verflucht, war das ein Wetter!

Jakob Loewenberg

Kinderszene

(Ein Mädchen spielt den Arzt, während ein anderes vor dem Bette einer Puppe sitzt, deren Puls gefühlt wird)

Wie finden Sie das liebe Kind?
„Sie hat eben immer noch stark Fieber,
das ist der böse Nordostwind;
doch scheint die größte Gefahr vorüber.
Wie war der Appetit indessen?“

Seit gestern hat sie nichts gegessen.
Mein Bruder bracht ihr heute früh
dies Törtchen mit, das möchte sie;
allein ich wollt es doch nicht wagen,
ohne Herrn Hofrat erst zu fragen.

„Es ist nur immer bei dem Zeug
zu viel Gewürz und Buttermisg.
Mit Erlaubnis — ich will es doch versuchen.
Hm! eine Art von Mandelkuchen.“ —

Herr Hofrat! Sie vergessen sich,
Sie essen ja ganz fürchterlich!
alle Achtung vor Ihrem großem Hut,
Aber Sie haben besond're Manieren!

„Pardon! Das Törtchen war zu gut.
(Nachdem er sich geräuspert und der Patientin nochmals den
Puls gefühlt)

Lassen Sie nun eben das Mixtürchen repetieren!

Wir sehen ein paar Tage zu. —
Ihr Diener!"

Gute Nacht!

„Recht angenehme Ruh!"

Eduard Mörike

*

Der Spielmann

Der Spielmann stimmt seine Geigen
und spricht zu ihr:

Du sollst dein Kunststück zeigen,
komm, geh mit mir!

Der Spielmann geht mit ihr vor ein Schloß;
's ist Nacht, der Spielmann fidelt drauf los.

Der Spielmann sagt: 's ist nicht genug,
ich muß fideln noch einen Zug.

Vor dem Schloß ist ein Garten,
mit Bäum' und Pflanzen;
die können die Zeit nicht erwarten
zu tanzen.

Der Spielmann fidelt vor dem Schloß,
die Bäume tanzen alle drauf los.

Der Spielmann spricht: 's ist nicht genug,
ich muß fideln noch einen Zug.

Im Garten ist ein Weiher,
darin sind Fisch;
die hören auch das Geleier,
und tanzen frisch.

Der Spielmann fidelt vor dem Schloß,
die Bäume und die Fische tanzen drauf los.

Der Spielmann spricht: 's ist noch nicht genug,
ich muß fideln noch einen Zug.

Im Schlosse drin sind Mäuse,
der Spielmann spielt auf,
die Mäuse hören leise,
sie wachen auf.

Der Spielmann fidelt vor dem Schloß;
Bäume, Fische und Mäuse tanzen drauf los.

Der Spielmann spricht: 's ist noch nicht
genug,

ich muß fideln noch einen Zug.

Im Schloß sind Tisch und Bänke,
die werden wach,
sie kommen aus dem Gelenke,
und tanzen nach.

Der Spielmann fidelt vor dem Schloß;
Bäume, Fische, Mäuse, Bänke tanzen drauf
los.

Der Spielmann spricht: 's ist noch nicht genug,
ich muß fideln noch einen Zug.

Sind denn keine Menschen vorhanden?

Der Spielmann spricht.

Ich spiele mich schier zuschanden,
sie hören nicht.

Bäume, Fische, Mäuse, Bänke tanzen drauf
los;

wollen die Menschen nicht aus dem Schloß?

Der Spielmann spricht: 's ist noch nicht genug,
ich muß fideln noch einen Zug.

Da wird das Schloß auf einmal ganz
lebendig,

es stellt sich auf die Spitz und tanzt
unbändig.

Der Spielmann spielt, es tanzt das Schloß,
die Menschen schlafen noch immer drauf los.

Der Spielmann spricht; 's ist noch nicht
genug,

ich muß fideln noch einen Zug.

Da tanzt das Schloß bis es in Stücken geht
mit Krachen;

nun hören es endlich die Menschen im Bett,
und erwachen;

sie hören den Spielmann spielen vorm Schloß,
und tanzen nun auch mit dem andern Troß.

Der Spielmann spricht: Nun ist es genug;
doch ich will fideln noch einen Zug.

Warum denn noch einen?

Wegen des Männleins in der Gans.

Muß das auch an den Tanz?

Wird gleich erscheinen.

Friedrich Rückert

*

Das Männlein in der Gans

Das Männlein ging spazieren einmal
auf dem Dach, ei seht doch! -

Das Männlein ist hurtig, das Dach ist schmal,
gib acht, es fällt noch.

Oh sich's versteht, fällt's vom Dach herunter,
und bricht den Hals nicht, das ist ein Wunder.

Unter dem Dach steht ein Wasserzuber,

hinein fällt's nicht schlecht;

da wird es naß über und über,

ei, das geschieht ihm recht.

Da kommt die Gans gelaufen,

die wird's Männlein saufen.

Die Gans hat's Männlein 'nuntergeschluckt,

sie hat einen guten Magen;

aber das Männlein hat sie doch gedrückt,

das wollt ich sagen.

Da schreit die Gans ganz jämmerlich;

das ist der Köchin ärgerlich.

Die Köchin wegt das Messer,
sonst schneidt's ja nicht:
Die Gans schreit so, es ist nicht besser,
als daß man sie sticht;
wir wollen sie nehmen und schlachten
zum Braten auf Weihnachten.
Sie rupft die Gans und nimmt sie aus,
und brät sie,
aber das Männlein darf nicht 'raus,
verstehet sich.
Die Gans wird eben gebraten;
wie kann's dem Männlein schaden?
Weihnachten kommt die Gans auf den Tisch
im Pfännlein;
der Vater tut sie 'raus und zerschneid't sie frisch.
Und das Männlein?
Wie die Gans ist zerschnitten,
kriecht's Männlein aus der Mitten.
Da springt der Vater vom Tisch auf,
da wird der Stuhl leer;
da setzt das Männlein sich drauf,
und macht sich über die Gans her.
Es sagt: Du hast mich gefressen,
jetzt will ich dich dafür essen.
Da ist das Männlein gewaltig drauf los,
als wären seiner sieben;

da essen wir alle dem Männlein zum Troß,
da ist nichts übergeblieben
von der ganzen Gans, als ein Täßlein,
das kriegen dort hinten die Käßlein.
Nichts kriegt die Maus,
das Märlein ist aus,
was ist denn das?
Ein Weihnachts-Spaß;
aufs Neujahr lernst
du, was?
den Ernst.

Friedrich Rückert

*

Lied der Mutter

Shr Kinder, es ist Essenszeit!
Halt jeder seinen Mund bereit,
ihr Großen, nehmt Löffel und Gabel,
ihr Kleinen aber, gebt mir acht,
daß ihr das Kleid nicht schmutzig macht,
und öffnet weit den Schnabel!

Was, Kinder, ist die Suppe fein?
Ich tat ein gutes Ei hinein,
das ist eine Kaisersuppe!
Die Henne machte glück, gluck, gluck —
du einen Schluck, du einen Schluck,
und einen für die Puppe.

So, Kinder, wischt euch hübsch den Mund,
ein Stückchen Fleisch macht Mäd'el rund
und Buben zu Soldaten:
Ein Stückchen du, ein Stückchen du,
und macht mir kein Gesicht dazu!
Es gibt nicht immer Braten!

Habt ihr auch alle den Teller leer?
Sonst gibt es keinen Kuchen mehr,
Kuchen und noch was Feines!
Wer nicht brav ist und Mutter quält,
bekommt nie mehr ein Märchen erzählt. —
Am besten pappt doch mein Kleines!

Hugo Salus

*

Mausfallen-Sprüchlein

Das Kind geht dreimal um die Falle und spricht:

Kleine Gäste, kleines Haus,
Liebe Mäusin oder Maus,
stell dich nur fecklich ein
heut nacht bei Mondenschein!
Mach aber die Thür fein hinter dir zu!
Hörst du?
Dabei hüte dein Schwänzchen!
Nach Tische singen wir,

nach Tische springen wir
und machen ein Tänzchen:
Witt witt!

Meine alte Kaze tanzt wahrscheinlich mit.

Eduard Möricke

*

Umzug

Unter der Treppe liegen die Käzchen,
die süßen Dingerchen, Fell an Fell.
Aber es ist kein gutes Plätzchen,
der Kazenmama ist es zu hell,
ist es zu offen. Jeder kommt gaffen
und macht sich mit den Kleinen zu schaffen.
Sie hat sich wahrlich genug zu quälen,
und kann nicht zehnmal am Tage zählen:
Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, —
sind auch alle beisammen geblieben?
Da hat die Mama denn heute morgen
in alle Kammern und Kisten geschaut.
Ach, die leidigen Umzugsorgen,
niemand ist davon erbaut.
Aber endlich, o miau!
Fand sich ein Stübchen, das paßte genau,
ein Kinderstübchen, wie sich's gehört,
wo nichts Fremdes hineinkommt und stört.

Käzenmama trägt auf der Stelle
jedes Käzchen am weichen Felle
aus dem alten Nest ins neue Nest.
Sind alle geborgen, gibt's ein Fest!
Die liebe Mama fängt eine Maus
und feiert den Umzug mit einem Schmaus.
Natürlich allein; so ein Babymagen
kann ja noch kein Fleisch vertragen.

Gustav Falke

*

Hans und die Späzen

Ich, Vater, sprich, wie fang ich's an,
daß ich die Späzen fangen kann?
Die Späzen!"

Der Vater spricht: „So streu, mein Hans,
hübsch Salz den Späzen auf den Schwanz!
Den Späzen!"

Drauf nimmt er eine Hand voll Salz
und lauert mit gestrecktem Hals
auf Späzen.

Und als der erste sich gesetzt,
schleicht er heran: „Dich krieg ich jetzt,
dich Späzen!"

Das Späklein aber flog husch, husch,
hinweg zum nächsten Lindenbusch.

Ach, Spaken!

„Sie halten, Vater, ja nicht still,
wenn ich das Salz hinstreuen will —
die Spaken!“ —

„So laß die Spaken, Hans, in Ruh!
Sie sind halt flüger doch als du,
die Spaken.“

Rudolf Löwenstein

*

De floke Spik

Spik, seggt Frik,
sett di hen, Spik!

Spring, röpt Karlin,
warst König, kriegst 'n Buddel Win.

Apport! kummandeert Hans.
Na? Woans?

Ach, denkt de Spik,
man hett ja sinen Wik,
strengt sik of an
un deit, wat man kann.

Uwerst dree Schoolmeester to hoop,
all upp'n mal: Sett di hen, spring, loop!
Da kann ja'n Pudel de Geduld bi verleern,
un so'n Pudel deit so wat doch süß ganz geern.
Wardt't mi to veel — Hans kieft mi all so an —
nei ik ut. All wat ik kann.

Spik, seggt Frik,
sett di hen, Spik!

Spring, röpt Karlin,
warst König, kriegst 'n Buddel Win.

Apport! kummandeert Hans.
Na? Woans?

Soans, knurrt Spik,
un hei! weg is he, as de Blik.

Gustav Falke

*

Mairwunder

Maikönig kommt gefahren,
in seinem grüngoldnen Wagen,
mit Saus und Gesinge.

Seine Zügel sind Sonnenstrahlen,
zwölf große blaue Schmetterlinge
ziehn ihn über Busch und Bach,

daß die weißen Blütenglocken
in seinen Locken
schwingen und springen,
und Hans guckt ihm nach
und hört sein Lied:
wer zieht mit? zieht mit?

Kommt das Maienweibchen,
trägt ein weißes Kleidchen,
trägt ein grünes Kränzchen,
sagt zu unserm Hänschen:

Gia, Hans,

Komm zum Tanz!

Einen Schritt Frau Nixe,

einen Schritt Herr Nix,

Ringeldireih, ringeldireih,

Dienerchen,

Knix!

Paula und Richard Dehmel

*

Marienwürmchen

Marienwürmchen, setze dich
auf meine Hand, auf meine Hand,
ich tu dir nichts zuleide.

Es soll dir nichts zuleid geschehn,
will nur deine bunten Flügel sehn,
Bunte Flügel, meine Freude.

Marienwürmchen fliege weg,
dein Häuschen brennt, die Kinder schrein
so sehre, wie so sehre.

Die böse Spinne spinnt sie ein,
Marienwürmchen, flieg hinein,
deine Kinder schreien sehre.

Marienwürmchen, fliege hin
Zu Nachbars Kind, zu Nachbars Kind,
sie tun dir nichts zuleide!

Es soll dir da kein Leid geschehn,
sie wollen deine bunten Flügel sehn,
und grüß sie alle beide.

Des Knaben Wunderhorn

*

Wenn die Maiglöckchen blühen

Nun in der schönen Frühlingszeit,
da singt und klingt es weit und breit,
Maiglöckchen blühen im Walde.

Es jauchzt im Busch die Nachtigall,
und überall mit süßem Schall
die Lerchen ob der Halde.

Und da nun alles tönt und klingt
und Gott im Himmel Lieder singt,

nimmt Hänschen die Trompete,
und Frisichen steht in guter Ruh,
er singt und schlägt den Takt dazu
und mächtig kräht die Grete.

Der liebe Gott im Himmel spricht:
„Zwar allzu lieblich klingt es nicht,
doch will ich drauf nicht sehen!
Ein jeder macht's so gut er kann,
und hört es sich auch mäßig an,
ich kann es doch verstehen!“

H. Seidel

*

Königskerze

Königskerz auf der Heide
geht in blaßgrüner Seide,
reckt die Arme zum Himmel auf,
trägt einen Leuchter mit Lichtern darauf.

In der Nacht, in der Sommernacht,
leuchtet hell ihrer Kerzen Pracht;
dann halten in dem goldnen Schein
die Elfen ihren Ringelreihn.
Wer hat's gesehn? Zwei Wandersleut
berichten darüber hocheifrent,

ein Käfer und eine Grille;
die kamen spät des Nachts daher,
sahen den Tanz und staunten sehr
und hielten sich mäuschenstille.

Johannes Trojan

*

Utsichten

Un wenn min Hanne lopen kann,
so gat wi beidn spazeern,
denn seggt de Kinner alltohop:
Wats dat vaern lüttje Deern?

Un wenn min Hanne gröter ward,
so frigg se'n smucken Hot,
denn seggt de Kinner alltohop:
Wa ward min Hanne grot!

Un wenn se noch vel gröter ward,
so kennt se er nie mehr.
Denn seggt de Kinner alltohop:
Prinzessin keem daher!

Klaus Groth

*

Lütt Greten

Hans Aldeboor hett uns lütt Greten funn'n
ganz achter de Welt in'n deepen, deepen
Brunn'n.

Un het se sich uphalst, se rid als to Peer,
tweedusend Milen aewert deepe, deepe Meer.

Un weer se darinfulln, keen hal er wedder rut.
Nu liggt se in de Weeg mit er lüttje lustige Snut.
Gustav Falke

*

Ob ich mich wehre

Und als ich ritt zum Wald hinein,
da dräuten mir zwei Schnecken;
ich schlug mit meinem Schwerte drein
und tät sie niederstrecken.

Ich bin ein Held,
ich habe Mut, ich habe Geld!
Ich halt auf Ehre:
Ob ich mich wehre!

Und als sich bäumte wild mein Pferd,
da schimpfte mich ein Fröschlein;
ich war nicht faul und schwang mein Schwert
und gab ihm eins aufs Göschlein.

Ich bin ein Held,
ich habe Mut, ich habe Geld!
Ich halt auf Ehre:
Ob ich mich wehre!

Ich sollte nur in Harnisch sein
von Haupt bis zu den Füßen,
ei, käme selbst ein Stachelschwein,
ich wollt es schön begrüßen!

Ich bin ein Held,
ich habe Mut, ich habe Geld!
Ich halt auf Ehre:
Ob ich mich wehre!

Hoffmann v. Fallersleben

*

Aus dem grünen Walde

Die Sonne schien so lustig drauß;
Des ging ein Kind durch den Wald zu Haus:

Trali, trala!

Wie sang es da!

Trali, trala!

Wie klang es da

so hell in dem grünen Walde!

Und wie es so ging durch Busch und Gras,
da riefen die Vöglein ohn Unterlaß:

Trala, trali!

Bleib hie! bleib hie!

Trali, trala!

Wie schön ist's da
bei uns in dem grünen Walde!

Und als es kam an den blauen Bach,
da liefen und riefen die Wellen ihm nach:

Trala, trali!

Bleib hie! Bleib hie!

Trali, trala!

Wie schön ist's da
bei uns in dem grünen Walde!

Und als es da sprach: „Das kann nicht sein,
ich muß zurück zu dem Mütterlein“ —

Trala, trali!

Wie flogen sie!

Trali, trala!

Wie liefen sie da
ihm nach aus dem grünen Walde.

Und andern Tags, als aus dem Haus
das Kind nun schaut zum Fenster hinaus:

Trali, trala!

Die Vögel sind da!

Trala, trali!

Und die Wellen, sieh,
die bringen ihm Gruß aus dem Walde!

Robert Reinick

Die Gäste der Buche

Mietegäste vier im Haus
hat die alte Buche.
Tief im Keller wohnt die Maus,
nagt am Hungertuche.

Stolz auf seinen roten Rock
und gesparten Samen
sitzt ein Proß im ersten Stock,
Eichhorn ist sein Namen.

Weiter oben hat der Specht
seine Werkstatt liegen,
hackt und zimmert kunstgerecht,
daß die Späne fliegen.

Auf dem Wipfel im Geäst
pfeift ein winzig kleiner
Musikante froh im Nest. —
Miete zahlt nicht einer.

Rudolf Baumbach

*

St. Niklas

Vater:

Es wird aus den Zeitungen vernommen,
daß der heilige Sankt Niklas werde kommen
aus Moskau, wo er gehalten wert
und als ein Heiliger wird geehrt;

er ist bereits schon auf der Fahrt,
zu besuchen die Schuljugend zart,
zu sehn, was die kleinen Mägdlein und Knaben
in diesem Jahre gelernet haben
in Beten, Schreiben, Singen, Lesen,
auch, ob sie hübsch fromm gewesen.
Er hat auch in seinen Sack verschlossen
schöne Puppen aus Zucker gegossen,
den Kindern, welche hübsch fromm wären,
will er solche schönen Sachen verehren.

Kind:

Ich bitte dich, Sankt Niklas, sehr,
in meinem Hause auch einkehr,
bring Bücher, Kleider und auch Schuh
und noch viel gute Sachen dazu,
so will ich lernen wohl
und fromm sein, wie ich soll.

Amen.

Sankt Niklas:

Gott grüß euch, lieben Kinderlein,
ihr sollt Vater und Mutter gehorsam sein,
so soll euch was Schönes bescheret sein.
Wenn ihr aber dasselbige nicht tut,
So bring ich euch den Stecken und die Rut.

Amen.

Des Knaben Wunderhorn

Sternschnuppen

An so blauen Abenden, liebe Kinder,
Gehen die Englein als Sternanzünder
über den Himmel, Schritt vor Schritt,
hat jedes ein Schächtelchen Streichhölzer mit.

Seht ihr, jetzt wird es langsam Nacht.
Schon glühn tausend Sternlein. Ist das eine
Pracht!

Die Zündhölzchen aber löschen sie aus
und gehn artig schlafen ins Engelhaus.

Sind aber auch unartige Englein dort;
die werfen die glimmenden Zündhölzchen fort.
Seht ihr dort im großen Bogen
kommt just so ein glimmendes Streichholz ge-
flogen.

Ja, die himmlischen Hölzchen leuchten sehr.
Sie fallen alle auf große Inseln im Meer,
dort glimmen sie weiter als Morgenrot,
und erst der junge Tag tritt sie tot.

Die sind unser Glück, diese Meeresinseln.
Ihr wißt, brave Kinder dürfen nicht zünfeln!
Der liebe Gott hat auch solche Engel nicht gern:
darf keiner mehr abends zu einem Stern!

Hugo Salus

Abendlied

Wie so leis die Blätter wehn
in dem lieben, stillen Hain,
Sonne will schon schlafen gehn,
läßt ihr goldenes Hemdelein
sinken auf den grünen Rasen,
wo die schlanken Hirsche grasen
in dem roten Abendschein.
Gute Nacht! Heiapopeia!
Singt Gockel, Hinkel und Gackelaia.

In der Quellen klarer Flut
treibt kein Fischlein mehr sein Spiel,
jedes suchet, wo es ruht,
sein gewöhnlich Ort und Ziel
und entschlummert überm Lauschen
auf der Wellen leises Rauschen
zwischen bunten Kieseln kühl.
Gute Nacht! Heiapopeia!
Singt Gockel, Hinkel und Gackelaia.

Schlank schaut auf der Felsenwand
sich die Glockenblume um;
denn verspätet über Land
will ein Bienehen mit Gesumm
sich zur Nachtherberge melden
in den blauen, zarten Zelten,

schlüpft hinein und wird ganz stumm.
Gute Nacht! Heiapopeia!
Singt Gockel, Hinkel und Gackelaia!

Böglein, euer schwaches Nest,
ist das Abendlied vollbracht,
wird wie eine Burg so fest;
fromme Böglein schüßt zur Nacht
gegen Raß- und Marderkrallen,
die im Schlaf sie überfallen,
Gott, der über alle wacht.
Gute Nacht! Heiapopeia!
Singt Gockel, Hinkel und Gackelaia.

Clemens Brentano

*

Der Sandmann

Zwei feine Stieflein hab ich an,
D mit wunderweichen Söhlchen dran;
ein Säcklein hab ich hinten auf,
husch! trippl ich rasch die Trepp hinauf.
Und wenn ich in die Stube tret, —
die Kinder beten das Abendgebet,
von meinem Sand zwei Körnelein
streu ich auf ihre Augelein,

den frommen Kindern soll gar schön
ein froher Traum vorübergehn.
Nun risch und rasch mit Sack und Stab
nur wieder jetzt die Trepp hinab,
ich kann nicht länger müßig stehn;
ich muß noch heut zu vielen gehn. —
Da nickten sie schon und lachen im Traum,
und öffnete doch mein Säcklein kaum.

Hermann Klette

*

Schlummerliedchen

Schlaft mir allzusammen ein,
meine lieben Kinderlein,
in euren weichen Betten.
Schlummert süß und schlafet aus,
steckt mir keins die Beinchen 'raus
unter eurer Decke!

Seid ihr dann geschlafen ein,
fliegt ein Engel ins Zimmer 'rein,
besieht sich alle sieben:
Deine Kinder sind alle weiß und rot,
ein' schönen Gruß vom lieben Gott,
ob sie auch fromm geblieben?

Meine sieben Kinder sind alle fromm,
sie woll'n gern in den Himmel komm'n,
schön Dank für Milch und Wecken.
Bring wieder einen Gruß nach Haus:
Es stecke auch keins die Beinchen 'raus
mehr unter seiner Decke.

Richard Leander

*

Wiegenlied

Vor der Türe schläft der Baum,
durch den Garten zieht ein Traum.
Langsam schwimmt der Mondeskahn,
und im Schläfe kräht der Hahn.

Schlaf, mein Wölfchen, schlaf.

Schlaf mein Wulf. In später Stund
küss ich deinen roten Mund.

Streck dein kleines dickes Bein,
steht noch nicht auf Weg und Stein.

Schlaf, mein Wölfchen, schlaf.

Schlaf, mein Wulf. Es kommt die Zeit,
Regen rauscht, es stürmt und schneit.

Lebst in atemloser Hast,
hättest gerne Schlaf und Rast.

Schlaf, mein Wölfchen, schlaf.

Vor der Türe schläft der Baum,
durch den Garten zieht ein Traum.
Langsam schwimmt der Mondeskahn,
und im Schlafe kräht der Hahn.

Schlaf, mein Wölfchen, schlaf.

Detlev v. Liliencron

*

Abendgebet

Wenn fromme Kindlein schlafen gehn,
an ihrem Bett zwei Englein stehn,
decken sie zu, decken sie auf,
haben ein liebend Auge darauf.

Wenn aber auf die Kindlein stehn,
die beiden Engel schlafen gehn,
reicht nun nicht mehr der Englein Wacht,
der liebe Gott hält selbst die Wacht.

Aus Böhmens „Deutsches Kinderlied“

*

*

*

Scherzreime

Kinderpredigt

Ein Huhn und ein Hahn,
die Predigt geht an,
ein' Kuh und ein Kalb,
die Predigt ist halb,
ein' Katz und ein' Maus,
die Predigt ist aus.
Geht alle nach Haus
und haltet ein' Schmaus.
Habt ihr was, so eßt es,
habt ihr nichts, vergeßt es,
habt ihr ein Stückchen Brot,
so teilt es mit der Not.
Und habt ihr noch ein Brosämlein,
so streuet es den Vögelein.

Des Knaben Wunderhorn

*

Wenn das Kind unfreundlich ist
Vögel, die nicht singen,
Glocken, die nicht klingen,

Pferde, die nicht springen,
Pistolen, die nicht krachen,
Kinder, die nicht lachen:
Was sind das für Sachen?

Aus Böhmens „Deutsches Kinderlied“

*

Eine Kuh, die saß im Schwalbennest

Eine Kuh, die saß im Schwalbennest
mit sieben jungen Ziegen,

die feierten ihr Jubelfest
und fingen an zu fliegen.

Der Esel zog Pantoffeln an,
ist übers Haus geflogen,
und wenn das nicht die Wahrheit ist,
so ist es doch gelogen.

*

Döntje

Dar weer mal'n lütt Hohn,
dat harr nix to dohn,

do leggt dat een Ei,

dat Ei güng entwei,

do keem der'n lütt Katt rut,

de Katt, dee seeg swatt ut

un sä to't lütt Hohn,

du heest nix to dohn?

Denn wil 't di wat wisen,
iſt war di verſpiſen,
iſt freet die un denn
hett all Not 'n Gen.

Gustav Falke

*

Lügenmärchen

Ich will euch ſingen und will nicht lügen:
Ich ſah drei gebratene Hühner fliegen,
ſie flogen alſo ſchnelle,
ſie hatten die Bäuche gen Himmel gekehrt,
den Rücken nach der Hölle.

Ein Amboß und ein Mühlenſtein,
die ſchwammen zuſammen über den Rhein,
ſie ſchwammen alſo leiſe.
Da fraß ein Frosch einen glühenden Pflug
zu Pfingſten auf dem Eiſe.

Es wollten drei Kerls einen Haſen fangen,
ſie kamen auf Krücken und Stelzen gegangen;
der eine konnt nicht hören,
der andre war blind, der dritte ſtumm,
der vierte konnt ſich nicht rühren.

Nun will ich erſt ſingen, wie es geſchah:
Der Blinde zuerſt den Haſen ſah
im Feld geſchwind hertragen.

Der Stumme rief dem Lahmen zu,
da faßt ihn der beim Kragen.

Es segelten etliche über Land,
die Segel hatten sie in den Wind gespannt
und segelten auf den Feldern.

Sie segelten auf einen hohen Berg;
da ertranken sie all in den Wäldern.

Es ging ein Krebs auf die Hasenjagd:
Die Wahrheit kommt heraus mit Macht
und bleibt nicht lang verschwiegen.

Es lag eine Kuhhaut auf dem Dach,
die war da hinaufgestiegen.

Hiermit will ich mein Lied beschließen,
sollt es die Leute gleich verdriessen,
und will nicht länger lügen;
in meinem Land sind die Fliegen so groß
als hierzuland die Ziegen.

Aus Böhmes „Deutsches Kinderlied“

*

Vom Bauern und den Tauben
Darf's Büblein alles glauben

(Auszählsspruch beim Fangspiel)

Der Bauer hat ein Taubenhaus,
da fliegen hundert Tauben 'raus;

wie will er's wieder fangen?
Wie kommt er übern Hügel,
er hat ja keine Flügel,
wie will er's wieder fangen?

Der Bauer denkt, sie warten dort,
und kommt er hin, husch, sind sie fort,
und lassen sich nicht fangen.

Das Bäuerlein muß schnaufen
entsetzlich von dem Laufen
und kann sie doch nicht fangen.

O Bäuerlein, geh nur nach Haus,
sonst lachen dich die Tauben aus,
die sich nicht lassen fangen.

Sie sind daheim und zupfen
die Federn sich und hupfen
auf einer langen Stangen.

Friedrich Gull

*

Dat mit de Koh bliwt wohe

Up uns Hus, Jung, glöw't mi to,
steit'n Boom — so grot!
De hett'n siden Strump gor an
un'n Steebel an sin Foot.

Un höger, wo de Blärrex sünd,
dor hangt dat dicht bi dicht,
Mettrouft un Käs — wat lachst mi an?
Wat maßt för'n narrsch Gesicht?

Un up den höchsten Zelgen sitt
'n Koh mit witte Hoor,
un wenn dat anner of Lögen sünd,
dat mit de Koh bliwt woher.

Un wenn se of in'n Boom nich sitt,
so steit se doch in'n Stall,
un wenn se muh seggt, is dat grad
as süng de Nachtigall.

Gustav Falke.

*

Klettern zum Vogelnest

Es stieg ein Büblein auf einen Baum,
so so hoch, man sah es kaum.

Schlüpfte
von Ast zu Ästchen,
hüpfte
zum Vogelnestchen.

Hei, da lacht es,
ei, da kracht es
plumps, da lag es drunten.

Aus Böhmes „Deutsches Kinderlied“

Gänsegeschnatter

Lieschen geht übers Feld allein,
Nur der Spitz trollt hinterdrein,
kommen sie bei zehn dummen Gänsen vorbei,
erheben die Gänse ein schrecklich Geschrei:

Schnatter, schnatter, schnatter,
lütt Deern, wo heet dien Vadder,
lütt Deern, wo heet dien Tanten,
gröt er vun uns Ganten,
un drög weer nich natt,
un'n Pott weer keen Fatt,
un'n Schoh weer keen Steebel,
un'n Knast weer keen Knebel,
un'n Flint weer keen Sabel,
un'n Steert weer keen Snabel,
un'n Katt weer keen Mus,
adjüs, gah na Hus.

Gustav Falke

*

*

*